Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 47

Artikel: Decken und Fussböden in Holz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neues Spital gebaut werden foll, fand keine bejahende Beantwortung und murbe fowohl von einer Delegation, als vom Regierungsrat ablehnend entschieden. Bielmehr gelangte die Regierung zum Antrag, es set ein neues Anatomiegebäude auf dem Areal des jetzigen Werkhofs zu erstellen; die Kosten werden, ohne Mobiliar, wie bereits gemeldet, auf Fr. 800,000 berechnet, die auf die Jahre 1918/1920 verteilt werden sollen.

Benghans-Nenban in Berisan. Mit ben erften Grabarbeiten zur Fundamentlerung des Zeughaus Neubaues auf dem Ebnet ift in diesen Tagen begonnen

Decken und Fußböden in Holz.

Für beffere Räume verlangt man, daß die robe Baltenlage von unten her bem Auge entzogen wird, ein Berlangen, das zu ben Decken geführt hat. Gine folche Deckenausbildung tann sich nun junachst lediglich auf eine fünftlerische Geftaltung und Bearbeitung der Balten beschränken, meift aber schreitet man zu einer Bekleidung ober Berkleidung der untern Balkenflächen. Damit die Baltenlage für das obere Geschoß überhaupt einen Ginn hat, muß natürlich auch die obere Baltenfläche einen Belag, einen fogenannten Fußboden erhalten. Für alle Räume, die dauernd von Menschen bewohnt werden follen, tommt dann zu Fußboden und Decke noch ein dritter wefentlicher Konftruktionsteil, der fogenannte Ginschub. Dieser hat die Aufgabe, die Decke schalldicht und warmhaltend zu machen. Bei ber Bauausführung wird die Einschubdece zuerft ausgeführt. Schalldichtigfeit und Warmeundurchläffigkeit erreicht

man durch die verschiedenften Magnahmen, die wiederum mit den verschledensten Namen belegt werden. Bei manchen Ausführungen erreicht man gleichzeitig eine Barmedurchläffigteit und die Konftruttion bildet auch ben Fußboden. Andere Konftruttionen tragen wiederum ber Ausbildung der Deckenunteransicht Rechnung und laffen eine besondere Berkleidung der untern Balten-

flächen sparen.

Will man einer Decke Schalldichtigkeit und Warmeundurchläffigkeit geben, fo muffen Stoffe in die Decke eingebracht werden, die Barme und Schall ichlecht leiten. Hierher gehören zum Beispiel Sand, Lehm, Roksasche, Schlacken 20.; nicht geeignet sind natürlich leicht brennbare Stoffe wie Sägemehl, Backfel und dergleichen. Ganz ebenso sind aber alle Stoffe auszuschließen, die nach ihrer

Joh: Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. -- Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen - Verschluss:

— Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. —

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

höchste Leistungsfähigkeit.

Beschaffenheit und Herkunft auf das Borhandensein von schädlichen Reimen schließen laffen; fo weise man unter allen Umftanden Baufchutt von alten Gebauden gurud, da hierdurch nur der Sausschwamm fibertragen werden tann. Bu empfehlen ift trockener Sand ober aber noch mehr reiner Lehm, der frisch gegraben und vor det Berwendung gut durchgearbeitet werden muß.

Jede Füllung ruht auf der eigentlichen hölzernen Bwifchenbecke, die man in manchen Gegenden auch als Staatung, und die Solzer als Staatholzer bezeichnet. Man nimmt zur Zwischenbecke gerne die beim Befchnetben von Rundhölzern abfallenden Schwarten. Die Verbindung mit der Ballenlage erfolgt entweder auf die Welfe, daß man die Bretter an den Enden zuschärft und in dretectige Falze der Ballen einschlebt oder aber man verlegt die Schwartenftude auf Latten, die seillich an

den Balten angenagelt werden.

Je nachdem man die Zwischendecke nahe an ber Baltenunterkante ober nahe an der Baltenoberkante anordnet, unterscheibet man mancherorts ganzen und halben Windelboden. Der Zwischenraum zwischen Zwischendecke und Baltenoberfläche wird vollftandig mit Fullmaterial ausgefüllt, um zu vermeiden, daß die Dielung hohl liegt, wodurch beim Begehen ftorendes Geraufch entfteht. Gewiß ift ein ganger Windelboden schwerer und teurer, dafür aber auch marmehaltender und schalldichter als ber halbe.

Auf die verschiedenen bautechnischen Magnahmen, wie die Umwickelung der Staakhölzer mit Stroh und Lehm gehen wir hier nicht ein. Allen Zwischenboben hastet ein großer Nachtell an, die Schwammgefahr. Diefe Gefahr ift nicht zu leugnen, wenn man bedentt, daß als Einschubhölzer minderwertige Abfalle wie Schwarten und dergleichen, Rlobenhölzer von oft jungen Stammen ec. Berwendung finden, also Hölzer, die gerne zu Holzerankheiten neigen. Wo man also Zwischenbecken zur Anwendung bringt, da erwächft die dringende Notwendig. feit, auf ein fehr autes Austrodnen der Ginschubholzer vor dem Einbringen ber Füllmaffe bedacht zu fein.

Die Deckenschalung kann so ausgeführt werden, daß sie felbst eine Schmuckverkleidung Silbet ober aber ste bient als Untergrund für die Aufbringung eines Mörtelpuges. Bleiben wir junachft bei ber erften Ausführung. In diesem Falle wird die Schalung aus gehobelten, möglichft gleich breiten, parallel gefäumten Brettern bergeftellt, wobei meift die Fugen in wirtungsvoller Beise profiliert werden. Un Stelle ber Profilierung ber Fugen verwendet man oft auch auf die Fugen genagelte Leiften, die bann ihrerseits Profilierungen erhalten konnen. Sterbei dürfen aber die Dectletften immer nur auf eines ber beiden Bretter genagelt werden, weil fie fonft beim Zusammen trodnen ber Bretter gerriffen merden fonnten.

Dient die Decke als Untergrund für einen Bexput, so wird zunächst eine Schalung aus 1,5—2 cm starten Brettern fentrecht ju ber Richtung ber Balten auf beren Unterfeite aufgenagelt. Sterbei muffen bie Ragel aber verfett angeordnet werden, weil fonft unter dem Gewicht der Butverzierungen ein Herausziehen aus den Balten auftreten tann. Die hier gur Berwendung fommenben Bretter burfen nur geringe Brette aufweisen; ftehen teine schmalen Brettftreifen ober Latten zur Berfügung, so muffen brettere Bretter durch Spalten aufgeriffen werden. Dies deshalb, weil das Golz beim Berputen Feuchtigkeit aufnimmt und spater wieder trocknet; bie hierbei auftretenden Holzbewegungen muffen aber im Intereffe der Haltbarkeit des Buges auf möglichft kleine Flächen beschränkt werden. Als eigentliche Tragkonftrul tion für den But dient eine Berohrung aus Schilfrohr ftengel. Diese muffen gut ausgereift und von allen Blättern befreit sein; sie werden dann durch ausgespannte Drahte so unter ber Schalung besepigt, daß sie

'erband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

ZURICH Verkaufs- und Beratungsstelle: Peterhof :: Bahnhofstrasse 30 Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

fentrecht zu den Fasern der Schalbretter verlaufen, fo daß, ste also die in der Querrichtung der Bretter auftretenden Schwindbewegungen nicht mitmachen tonnen. Un Stelle einzelner Rohrftengel verwendet man heute auch vielfach fertige Rohrgewebe, wodurch fich die Arbeit natürlich wesentlich vereinfacht; auch das unter bem Namen "Drahtziegel" in den Handel kommende Draht-

gewebe ift hier zu erwähnen. Wir haben schließlich noch die fogenannte Dübelbecke zu ermähnen. Diese ftellt eine Baltenlage, die wir gesondert behandelt haben, dar, die aber gleichzeitig eine gefchloffene Decke an fich bildet. Man trifft diese Ronfiruktion häufig in Ofterreich, fo daß man fie auch viel-fach als öfterreichische Decke bezeichnet. Sie befteht aus Dicht nebeneinander verlegten Balten, die unter fich durch Dollen verbunden, oder wie man fagt, "verdübelt" find. Die einzelnen Balten, hier Dubelbaume genannt, find entweder vollkantig rechteckig geschnitten oder aber, was die Mehrzahl bildet, die Rundstämme werden nur an bret Setten fo bearbeitet, daß die untere und die beiben feitlichen Flächen ber anetnander gelegten Balten eben stind. Nach den Regeln alter Zimmermannskunft soll die Höhe dieser Balken 1/80 ihrer Länge betragen. Wo solche Dibelgebälke zur Anwendung kommen, da muß durch die ganze Mauer hindurch ein Schlitz zum Auflagern der Balten ausgespart werden; die Mauer wird mit andern Worten durch das erforderliche Auflager erheblich geschmächt und muß daher von vornherein stärker angelegt werden.

Ein folches Dübelgebalte hat nun vor allem ben Borteil erhöhter Wiberftandsfähigfeit gegen Feuersgefahr. Man muß bedenken, daß über die Balkenlage noch eine dirka 8 cm ftarte überschüttlung zu liegen kommt und darauf erft ber Fußboden verlegt wird. Der Sauerftoff der Luft ift also nicht in der Lage, die Balken allseitig zu umspillen, selbst bei einem Brand von unten her wird also eine solche Decke lange Stand halten. Im schlimmften Falle verkohlt die Decke an der Unterfläche um einige Bentimeter. Wenn die Bolger einer folchen Decte nirgends mit ben Bolgern bes eigentlichen Dachverbandes zusammenstoßen, so bietet sie auch einem Dachstuhlbrand große Sicherheit gegen übertragung des

Feuers nach ben einzelnen Gefchoffen.

Bir gehen über zu ben Fußboden und beschäftigen und junachft mit ben Dielenfußboden. Diese follen ent weber als dirett benuthare Fußboden dienen oder aber fie bilden erft eine Unterlage für den besser ausgebildeten

Naturgemäß richtet fich die Ausbildung der Dielenfußboben gang barnach, welchem diefer beiden Zwecke fie dienen follen. Für einen Blindboden verwendet man lediglich ungehobelte rauhe, meift auch ungefäumte Bretter. Gang anders aber fteht die Sache, wenn der Dielenfuß. boden als eigentlicher Fußboden dienen soll. Hier hat man zunächst schon mit der Materialauswahl vorsichtig zu sein. Tannenholz, wie bies vielsach verwendet wird, ift wegen seiner Welchbett ein recht wenig geeignetes Material. Biel mehr zu empfehlen ist Kleserholz, wenn man folches zu annehmbaren Breifen beschaffen tann. Bon den verfchiedenen Rieferforten Ibefert die Gelbtiefer die besten Fußbodendielen; dieses Holz kommt als pitch pine oder yellow pine vielsach aus Amerika zur Ein-führung. Eichenholz bekommt man in hinlanglich langen Brettern nur felten. Ferner ift bei der Bermendung ber Bretter als Fußbodendielen keineswegs gleichgiltig, welche Lage fie im Baumftamm eingenommen haben. Breite Bretter, die burch ben gangen Stamm hindurchreichen, werfen sich leicht, eignen sich also für unsern vorliegenden Zweck nur wenig. Bon bem mittelften Brett ift das Kernftück natürlich wertlos, man muß dieses Mittelbrett immer in zwei schmale Hälften zerlegen. Je mehr sich die Bretter in ihrer Lage im Stamm vom Mittelpunkt desfelben entfernen, defto mehr weiches Splintholz enthalten fie. Die außerften Bretter, die aus einem Stamm gewonnen werden, liegen mit ihrer Oberfläche tangential zu den Jahresringen. Derartige Bretter splittern an der dem Hirn zugewandten Seite im mittlern Teil sehr leicht ab, sind also mit dieser Seite nach unten zu verlegen. Für die Berbindung der Breiter in ihrer langen Fuge kommen alle die bekannten Arten, ftumpfer Stoß, Spunten 20, zur Anwendung mit Ausnahme bes Mefferns und bei langen Dielen auch die Verbindung durch Nut und Feder. Da lufttrockenes Holz stets noch Feuchtigkeit enthalt, so ift unter bem Einfluß der Beizung ein Busammentrocknen der Dielen nicht zu vermeiben; auch beim sorgfältigften Berlegen und Zusammentreiben der Bretter läßt sich ein späteres Offinen der Fugen nicht umgehen, und diese Offinungen werden um 6 größer ausfallen, je breiter die Dielenbretter find. Schmale Bretter find also auch aus diesem Grunde zu bevorzugen. Werden als Dielenbretter einfache gefäumte Bretter verwendet, fo entfteben beim Bufammentrocknen offene Fugen, durch die Scheuerwaffer in die Füllung laufen tann. Aus biefem Grunde wird man folche Bretter nur für die alleruntergeordneiften Räume verwenden. Bringt Barkett- oder parkettartigen Fußboden. Im letten Fall | man gefalzte ober gespundete Bretter zur Anwendung, bezeichnet man die Dielensußböden auch als Blindboden. | so werden offene klaffende Fugen vermieden und es

besteht keine Gesahr, daß Wasser in die Füllung gelangt. Die Spundung wird übrigens hier dem einsachen Falz vorgezogen und zwar aus statischen Gründen. Es besteht nämlich bei schweren Möbelstücken die Gesahr, daß sich einzelne Bretter durchbiegen; bei guter Spundung verteilt sich jedoch die Last auf die benachbarten Bretter, ganz besonders bei schmalen Brettern, die sonst nicht tragsähig wären, ist die Spundung von hohem Werte. Die Spundung verteuert allerdings die Dielung, und zwar nicht nur um den Arbeitslohn, sondern auch wegen des damit verbundenen Holzverlusses.

In dem Bunsch, einen Boden von möglichst gleichem Aussehen zu erhalten, geht man meist mit den Forderungen auf möglichste Astreinheit ganz entschieden viel zu wett. Wirklich gute kernige Bretter lassen sich ohne Afte sast nur aus amerikanischem Holze in genügender Wenge und hinreichender Länge gewinnen. Berlangt man von unsern heimischen Klesen kerniges Holz, so wird dasselbe stets auch Afte zeigen; schraubt man seine Ansorderungen auf möglichste Astreinheit zu hoch, so läuft man Gesahr, daß man mehr splintige Ware ershält. Es ist also viel besser, man sehe darauf, daß die vorkommenden Aftstellen gesund sind. (Schluß folgt.)

Uerbandswesen.

Der solothurnisch-kantonale Spenglermeister Berband hielt in Solothurn seine Jahresversammlung ab. Nach Erledigung verschiedener interner Verbands: geschäfte wurden die Wahlen vorgenommen. Sie ergaben: Präsident Herr Erwin Schweingruber (Derendingen) anstelle des zurücktretenden Herrn Ch. Muriset (Solothurn), Vizepräsident und Aktuar Herr Borel (Solothurn), Kassier Herr Alfr. Dick (Biberist), Beistiger die Herren Louis Walter (Langendorf) und Ch. Muriset (Solothurn).

Der solothurnisch-kautonale Walermeister-Verband hielt im Hotel "Aarhof" in Olten seine ordentliche Jahresversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte beschloß die Versammlung die Ausrichtung eines Jahresbeitrages von 50 Franken an das kantonale Gewerbesekretariat. Empsehlende Worte sielen für das Beamtenbesoldungszeseh, für das der Verband geschlossen einstehen wird. Verschehen Gesuchen um Aufnahme wurde entsprochen. Die Wahlen sielen im Sinne der Veskätigung aus und ergaben: Präsident Herr Ad. Wyß (Grenchen), Vizepräsident Herr J. Portmann (Solothurn), Kassier Err E. R. Bloch (Olten), Attuar Herr Ferd. Kaus (Grenchen), Beisther die Herren Ed. Psister (Solothurn), J. Kavischni (Solothurn) und Martin (Viberist)



Husstellungswesen.

Schweizerische Wertbund Ausstellung in Zürich. Auf dem alten Tonhalleareal werden nunmehr die Borbereitungen zur Erstellung des Gebäudes für die schweizerische Werkbundausstellung getrossen. Bereits sind versichiedene Baubaracken erstellt und werden die Entwässerungs und Planterungsarbeiten in Angriff genommen. Dabei leisten die für die verslossene kunstgewerbliche Ausstellung gemachten Borkehrungen gute Dienste. Leider müssen die seinerzeit auf der Seite gegen das Theater gepslanzten Bäume nach kaum einjährigem Bestande wieder entsernt werden, da die Wertbund Ausstellung größere Dimensionen einnimmt als die vergangene Ausstellung.

Holz=Marktberichte.

Der Handel mit Angholz vollzieht sich mit unverminderter Lebhaftigseit. Der Grund hiezu liegt in dem start verminderten Angebot einerseits und der gestiegenen Nachfrage anderseits. Nadelholzträmel sind stets sehr begehrt, und es werden demgemäß hohe Prelse bezahlt, welche wesentlich über die anfänglichen Ansätze hinausgehen. Es sind wenig Anzeichen vorhanden, die auf einen Rückgang der Preise hinweisen, sondern die Sägereitndustete hat volles Bertrauen in die Entwicklung des Marktes der Zukunst. Die Nadelholzpreise (Trämel) variteren je nach Qualität zwischen 65—80 Fr. per Festmeter. Für buchenes Sagholz werden per m³ 60—70 Fr. bezahlt. Tannenes Langholz gilt 60—75 Fr. per Festmeter. Eichenstämme stehen auf 75—100 Fr., Eschenstämme auf 80—125 Fr. per Rubikmeter.

Uerschiedenes.

† Schreinermeister Rudolf Rohr in Lenzburg (Aargau) starb am 17. Februar im Alter von 61 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit. Fleißig wie eine Biene arbeitete er, bis eine Blutvergiftung, verbunden mit Brustsfells und Lungenentzündung, ihn fast plöglich dahinraffte.

Schweizer. Unfallversicherungs-Anstalt in Luzern. Der Berwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt genehmigte in seiner Session vom 13. bis 14. Februar 1918 einen in zwei Lesungen behandelten Entwurf der Direktion zu Borschriften über die Organisation und die Berwaltung der Anstalt. Des serneren erließ er in Ausschrung der vom Bundesrate unterm 18. Januar 1918 genehmigten Statuten, verschiedene weitere organische Borschriften, insbesondere über die Bestellung und die Mitgliederzahl seiner Ausschüffe, sowie die Führung der Unterschrift für die Anstalt, und ersledigte eine Reihe von Geschäften interner Natur.

An der Bersammlung der Berufsberater des Kantons Zürich sprach der Borsitzende, H. Stauber, Zürich, über den starken Andrang der Schulentlassenen zu den Berusen der Elektriker, Mechaniker und Schlosser und über den Mangel an guten Lehrstellen in diesen Branchen. Sowohl die Metalle wie Elektrizitäts branche werden vermutlich nach dem Kriege gute Zeitensinden, da aber namentlich Bedarf an tüchtigen, gut geschulten Qualitätsarbeitern sein wird, sollten die versügsbaren Lehrlingsstellen nur für die besonders geeigeneten, krästigen Knaben mit guter Allgemeinbildung reserviert werden. Elektriker und Lechniker sollten zuerst eine Lehre als Schlosser oder Mechaniker durchmachen; vor dem Eintritt in eine Lehre als Installationsmonteur direkt nach dem Schuls